

Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt oberan Nagold.

Von der

Einrückungs-Gebühr für Anzeigen und nahe Umgebung bei einmal. Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg., auswärts je 8 Pfg., die einseitige Zeile über deren Raum.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 130.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den R. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 20. August.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1905.

Das Schiff streicht durch die Wellen . . .

(Nachdruck verboten.)

Das Schiff streicht durch die Wellen — vom Strande des stolzen Albion zu den bescheidenen Gestaden der Ostsee — aber nicht nur eins, sondern fast zwanzig. Elf moderne Schlachtschiffe ersten Ranges und acht Kreuzer ist das englische Kanal- (Nordsee-) Geschwader stark, welches jetzt seine lang besprochene Fahrt in die Gewässer des baltischen Meeres angetreten hat, und das Ende August und Anfang September auch vor Swinemünde und Danzig (Neufahrwasser) liegen wird. Die deutsche Uebungsflotte manövriert während der Zeit, in welcher die Engländer in der Ostsee ihre Exerzitien anstellen, in der Nordsee; beiderseitige „Verbrüderungsfeiern“ nach Art derjenigen zwischen Briten und Franzosen sind also ausgeschlossen, auch wohl nicht erwünscht, wenngleich es an der selbstverständlichen Höflichkeit von deutscher Seite nicht fehlen wird. Fast zur selben Zeit als dies gewaltige englische Geschwader in See ging, ist König Eduard nach Triest zum Kaiser Franz Joseph von Oesterreich gereist; wäre er einige Stunden früher in den Bug gestiegen, so hätte er mit dem in Wilhelmshöhe bei Cappel verweilenden deutschen Kaiser irgendwo eine Begegnung haben und doch zur rechten Zeit bei dem greisen Oberhaupt der habsburgischen Monarchie sein Können. Das geschah nicht! Und so kann man nur summen: Das Schiff streicht durch die Wellen . . . Fridolin! Mancher wird dabei eigene Gedanken haben, Mancher still lächeln, nun Gedanken und Lächeln sind ja zollfrei.

Wir Deutsche haben gegen den britischen Besuch längs unserer Küsten nichts einzuwenden. Unsere britischen Bettern müssen aber sehr vorsichtig sein, daß sie für ihre Studienfahrt in die Ostsee kein Lehrgeld zahlen müssen. Wir wissen ja aus den Gelebensnissen unserer eigenen Kriegs-Marine, daß die jütisch-dänischen Gewässer und auch andere Stellen der Ostsee ihre Lücken haben. Hoffentlich geht also Alles auf das Beste ab, und die Londoner Zeitungen können triumphierend berichten, daß die imposante Armada einen großartigen Eindruck auf alle Küstenvölker des baltischen Meeres gemacht habe. Wir Deutsche werden uns hüten, diese britische Machtentfaltung zu unterschätzen, und wenn diejenigen Londoner Blätter, die uns Alles und noch mehr zutrauen, auch tausendmal ganz genau wissen wollen, daß Deutschland darauf ausseht, England zur See zu übertrumpfen, wir selbst bescheiden uns, denn wir wissen, daß wird nie möglich sein. „Drei Schritt“ vom Leibe können wir uns am Ende jeden Angreifer unserer Küsten halten, und das genügt.

Eigentlich muß man ja freilich sagen, daß diese britische Friedensfahrt recht peinlich wirkt — für die Russen. Daß man in London auf uns Deutsche keine besondere

Rücksicht mehr nimmt, das wissen wir ja, verlangen's auch nicht, aber wenn die Staatskunst der Regierung König Eduard's dahin geht, auch mit Rußland zu einem besseren Verhältnis zu kommen, dann könnte diese große Flotte, die auch an den Kriegshäfen des Jaren vorüberfährt, wenigstens so lange zu Haus bleiben, bis der Krieg mit Japan vorüber ist. Rußland's Flotte ist so gut wie ganz „futsch“, was in Kronstadt noch von alten Holz- und Eisenlasten, die sich Kriegschiffe nennen, liegt, mit dem räuumt ein einziges der jetzt kommenden englischen Panzerschiffe auf. Es ist aber für jemand, der einen so fürchterlichen Schlag bekommen hat, wie Rußland in der ostasiatischen Seeschlacht, ein sehr fragwürdiges Geschäft, wenn ihm ein, so, sagen wir guter Freund, so recht vor die Augen fährt: Sieh mal her, das hab' ich, und Du hast nichts! Vielleicht haben's die Engländer gerade gewollt, um profittischen Nutzen herauszuschlagen. Aber so etwas, was man an der Themse gentlemanlike nennt, ist diese Fahrt wirklich nicht.

Tagespolitik.

Die Engländer sind wieder tüchtig an der Arbeit, Unfrieden zu stiften. Die Fests. Ztg. schreibt hierüber: Kaim sind die Festlichkeiten in London und Portsmouth zu Ehren der französischen Flotte veranlaßt, so präsentiert England seinen Gästen schon die politische Kostenrechnung. Die chauvinistische Sektion der englischen Politik zögert nicht einen Augenblick, die neu bestärkte Freundschaft auszunutzen, natürlich gegen Deutschland. Die „Times“ macht auf's neue gegen die deutsche Politik einen wütenden Ausfall. Es wird da mit Geschicklichkeit die neueste Haltung unseres auswärtigen Amtes in Marokko und die nicht ganz verständliche Rolle, welche Herr von Tattenbach spielt, zum Angriffspunkt genommen. In der Tat kann ja die von deutschen Vereinen „privatim“ dem Sultan gewährte Anleihe keinen sehr angenehmen Eindruck machen, auch in Deutschland nicht. Das hindert uns aber nicht, die neue Sympathie der „Times“ niederträchtig zu staden. In einem langen Leitartikel beschäftigt sich das Blatt mit den verletzten Gefühlen der Franzosen und versichert sie für den Fall, daß ihr Grimm gegen Deutschland doch einmal explodieren werde, der vollsten Unterstützung Englands. Wenn dies nicht hegen heißt, was soll man dann so nennen? Was der Artikel sonst noch an verbalischen Unhöflichkeiten gegen die „plumpen“ Methoden der schwächeren Nachfolger Bismarck's enthält, ist harmlos neben diesem Blasen ins Feuer. Gegenüber der entschlossenen Agitation der Chauvinisten tun die englischen Liberalen nicht vollständig ihre Pflicht. Es erschien kürzlich ein Brief des bekannten Politikers Bryce an den Herausgeber der „Nation“, in dem die vollständige Friedensliebe der englischen Liberalen betont wird. Es ist

gut, daß man in Deutschland nicht nur immer aufs neue die englischen Jingos vernimmt, aber fast noch besser wäre es, wenn Herr Bryce im eigenen Lande mit gleichem Nachdruck seine Stimme für den Frieden erhöhe. Weder im Parlament noch in ihrer Presse sind die englischen Liberalen den Ausbreitungen des britischen expansiven Nationalismus gebührend entgegengetreten. Ganz anders stimmt sich in Frankreich Jaurès der wachsenden chauvinistischen Strömung entgegen. Wir geben folgende Worte aus einer Mahnung an die radikale Partei wieder. „Ich fühle mich beunruhigt“, schreibt Jaurès in der „Dépêche de Toulouse“, „wenn ich radikale Führer die Formen und die Haltung des Herrn Delcassé annehmen sehe. So erklärt Clemenceau, daß das englisch-französische Abkommen nicht eine verborgene Spitze gegen Deutschland enthalte, sondern eine offen dagelegen gelehrt. Es sei gegen Deutschland gerichtet, wie die Kavonien an der Grenze. Ich weiß wohl, daß Clemenceau nur von einer einfachen Defensivmaßregel sprechen will. Aber die Formel ist gefährlich; sie kann die Mißverständnisse verschärfen, statt sie zu verschieben.“

Ein Fürst en Wort. Thüringer Blättern zufolge erklärte der große Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, er wolle lieber 100 000 Mark jährlich von seiner Privatliste missen, als dulden, daß die Lehrerbefoldung in seinem Lande länger ungenügend bleibe. Eine Vorlage für den meiningischen Landtag wegen Aufbesserung der Lehrergehälter wird für die nächste Session erwartet.

Auch auf die Kaiserin von China ist jetzt ebenfalls ein Attentat verübt worden, und zwar auf dem Weg zum Sommerpalast. Der Täter war als Soldat verkleidet. Er wurde von einem Soldaten mit dem Bajonett erstochen. Die Kaiserin, die sich in einer Sänfte befand, blieb unverletzt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 19. Aug.** Unsere Stadt wird morgen wieder das Ziel vieler Fremden sein, die sich anlässlich des 10. Stiftungsfestes verbunden mit Standardenweife des hiesigen Radfahrervereins einfinden werden. Ein reiches Programm ist vorgesehen, das den Gästen manche Abwechslung, aber auch der hiesigen Einwohnerschaft manches Sehenswerte bringen wird. Die Veranstaltungen beginnen heute Abend 9 Uhr mit einem Lampioncorso durch die Straßen der Stadt, an den sich ein Bankett im Gasthof zur Linde anschließt. Sonntag früh 7 1/2 Uhr ist Tagwache und um 1/2 8 Uhr Beginn der Rennen auf der Straße nach Erzgrube. Nach 8 Uhr ist Langsamfahren beim Bahnhof, um 9 Uhr Freizeitschoppenkonzert in der Bahnhofrestauration und mittags 12 Uhr

Lesestück.

Der Mensch hat nichts so eigne,
So wohl steht ihm nichts an,
Als daß er Treu erzeig'et
Und Freundschaft halten kann.“

Der rote Diamant.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Olga ward blutrot, eilte jetzt stürmisch auf die Mutter zu, ließ sich auf dem dichten, weichen Fußteppich nieder und legte ihr Köpfchen auf die Knie der Fürstin. Lange schwebte sie so, während Marfa lieblos ihren dunklen Scheitel streichelte.

„Mama!“ hob jetzt Olga an, „Mama, ich muß es Dir sagen, daß mir von all' den jungen Herren, die Du kennen zu lernen mir gestattetest, niemand so gut gefallen hat, wie Prinz Konstantin.“

„Das habe ich wohl gemerkt, meine Maus,“ lachte die Fürstin herzlich, „und Du, kleines Märchen, trägst Deine Gedanken so offen auf der Stirn, daß Jeder, der sich darauf versteht, sie ohne Weiteres ablesen kann.“

„Du bist klug, Mama,“ versetzte sie bewundernd, „aber ob der Großfürst auch gemerkt haben mag, was ich dachte?“ „Was hast Du denn gedacht, Olga?“

„Daß Prinz Konstantin nicht nur sehr liebenswürdig, sondern auch viel, viel klüger ist, als ich. Ach, ich mußte zu Manchem, was er sagte, ganz still schweigen. Was er da nur von mir gedacht haben mag?“

„Ja, siehst Du, mein Herz,“ sagte die Fürstin mit verhaltenem Ernst, nun siehst Du einmal ein, daß ein tüchtiges Wissen doch zu etwas gut ist. Aber was hatte meine kleine

Trägheit mir darauf zu antworten, wenn ich sie früher darauf aufmerksam machte?“

„Du hast Recht, Mama,“ sagte sie kleinlaut; „aber ich will mich recht zusammennehmen, wenn er wieder kommt. Und nun freue ich mich doppelt, daß wir bald nach Petersburg reisen werden, dort sehe ich ihn doch wieder, wenn diese schöne Zeit hier zu Ende ist.“ Ein frohes Liedchen träulend, sprang sie empor und drehte sich lustig im Kreise. So bemerkte sie nicht, wie ihre Stiefmutter bei den letzten Worten zusammengeschrien und erblaßt war; die alte Unsicherheit, das unbestimmte Angstgefühl, die sie in diesen Tagen gemarret hatten, waren von neuem über sie gekommen. Der große Mut, der sie in Gegenwart des Großfürsten besetzt, war plötzlich wieder geschwunden.

Sollte sie dem hohen Freunde etwas von der Intervention der Polizei sagen, bevor sie ganz genau wußte, was die Behörde eigentlich bezweckte? Bei dem offenen Wesen des Prinzen war es ganz sicher, daß er sofort Aufklärung zu schaffen suchte, und hatte die Petersburger Geheimpolizei wirklich eine Ahnung von der Bedeutung des roten Diamanten gehabt, was wollte dann werden?

Und dann noch etwas anderes . . . Marfa hatte an diesem Nachmittag die Empfindung gehabt, daß sich in den Ton des Großfürsten, wenn er allein mit ihr sprach, ein weicherer Klang, als gewöhnlich, eingeschlichen hatte. Sollte es möglich werden, woran sie bisher kaum gedacht, daß Gregor, der so lange nun schon einsam gelebt, daran dachte, ihr seine Hand zu bieten? Wäre früher ein solches Projekt bei dem Zaren auf Widerstand gestößen, nun, wo der Prinz Konstantin erwachsen war, fiele für eine solche Absicht, wenn sie bestehen sollte, die Hauptbedenken fort.

Wollte der Großfürst sie wirklich an sich binden? Die Fürstin fühlte ihr Herz ungestüm klopfen, sie dachte an Sergius Branin, den tapferen Offizier und Vetter des erschlagenen Alexis, der von allen Männern den größten Eindruck

trotzdem sie ihn so selten gesehen, auf sie gemacht, und den sie in Paris, wo ihre Seele noch von ganz anderen Empfindungen bewegt gewesen war, so scharf abgewiesen hatte.

Welche Anschläge würde sie nicht vielleicht geben müssen? Die Unsicherheit der Zukunft gestaltete sich immer drohender, und so sehr wünschte sie doch Klarheit und Sicherheit schon ihrer Tochter wegen . . . Seit Jahren hatte sich in Marfa Gollowitsch die angstvoll zitternde und doch so sehndende Frauennatur nicht wieder so geoffenbart, wie nach den Stunden dieses Nachmittags . . .

Die Wochen, die Großfürst Gregor für seinen Aufenthalt im Warschauer Jagdrevier bestimmt hatte, waren fast zu Ende, die Abreise der beiden Herren nach Petersburg stand in wenigen Tagen bevor. Häufig hatten sie Besuche in Goltowo abgestattet, Begegnungen mit den fürstlichen Damen hatten auch im Walde an schön gelegenen Punkten stattgefunden, und nun zum Schluß wollte die Fürstin, um keine unfreundliche Stimmung bei den ihr benachbarten Familien auf Herrensitzen emporsteigen zu lassen, dem hohen Herren zu Ehren eine größere Festlichkeit geben. Großfürst Gregor hatte sich lächelnd damit einverstanden erklärt, und zum ersten und einzigen Male wollte er bei dieser Gelegenheit mit seinem Sohne in Goltowo in Uniform erscheinen.

Die beiden Herren fuhrten in einer schnellen, diesmal ausnahmsweise vierspännigen Equipage dem Landsteige der Fürstin zu, auf dieser offiziellen Besuchsfahrt, von der die Ortsbehörden unterwegs amtlich Kenntnis erhalten hatten, lebhaft begrüßt. Dem Großfürst Gregor war an dieser „Schaustellung“, wie er sich ausdrückte, wenig gelegen, aber sie war nach den nun einmal maßgebenden Bestimmungen nicht zu vermeiden. Er bot in seiner glänzenden Generals-Uniform eine äuserst stattliche Erscheinung, noch mehr wandten sich freilich die Augen seinem Sohne zu, der in der Uniform der Leibgarde des Zaren mit seinem frischen, von

Festessen im Gasthof zum „Stiern.“ Preislerjo ist um 3 Uhr durch die Straßen der Stadt auf den Festplatz, wo die Staudartenenthaltung stattfindet. Schon um 4 Uhr beginnt das Kunst- und Reigenfahren, worauf dann die Preisverteilung erfolgt. Ein Ball im Saal des Gasthofes zum grünen Baum wird der Schluß der Festlichkeiten sein. Es ist nur zu wünschen, daß das Wetter den Veranstaltungen des diesjährigen Radfahrervereins hold ist und daß die großen Bemühungen des Vereins mit einem guten Gelingen des Festes belohnt werden. — Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle nochmals darauf hinzuweisen, daß eine allgemeine Beflaggung der Häuser sehr erwünscht ist.

Schwabmünzach, 17. August. Im heurigen Sommer ist der Zubehang von Schülern und sonstigen jungen Leuten besonders groß. Vom 10.—25. Juli hielten sich hier 180 Gymnasialisten aus Frankfurt, Weßbaden und Darmstadt mit ihren sechs Leitern auf. Sie waren mit einer Strohmattlage, einem Kissen nebst wolleener Decke als Lagerstatt und einfacher schwäbischer Kost zufrieden. Alles war militärisch geordnet und kriegerische Spiele und Signale erfüllten das Tal. Die Frankfurter wurden von der 36 Köpfe zählenden Ferienkolonie des Paulusvereins, einer Jugendabteilung des christlichen Vereins junger Männer aus Stuttgart abgelöst, die ebenfalls 10 Tage lang in Schwabmünzach weilten und mit größeren und kleineren Wanderungen, Baden, Fußballspielen und musikalischen Abenden die Zeit verbrachten. Am letzten Dienstag bezogen wiederum etwa 80 Schüler höherer Lehranstalten aus dem Elsaß, Badener Lande, der Pfalz und Württemberg die leergebliebenen Quartiere zu 10tägigem Aufenthalt.

Dillingen D.A. Leonberg, 18. August. Der Inhaber des im ganzen Bezirk bekannten Warenhauses Albert Trefz hat sich heute morgen in seinem Geschäftshause erhängt.

Stuttgart, 18. Aug. Eine von den sozialdem. Gemeinderäten eingebrachte Interpellation über die Fleischnot bildete gestern den Hauptgegenstand einer Gemeinderats-sitzung. Diefelbe wurde nach kurzer Debatte mit der Annahme folgender Resolution beendet: „Der Gemeinderat richtet die dringende Forderung an die Regierung, daß die Bevollmächtigten zum Bundesrat ihren Einfluß dahin geltend machen, daß die Einfuhr von ausländischem Schlachtvieh freigegeben wird. Der Gemeinderat verschließt sich nicht der Notwendigkeit, die Einschleppung von Seuchen durch sanitäre Ueberwachungsmaßregeln zu verhindern. Dieser Zweck läßt sich aber sehr wohl erreichen, ohne daß die sanitären Maßnahmen zu einer fast vollständigen Sperre der Grenze gegen die Einfuhr von Schlachtvieh und damit zu einer den Absichten des Gesetzes nicht entsprechenden Fleischverteilung zum Schaden der großen Masse der Konsumenten, insbesondere der minderbemittelten Bevölkerung, des Arbeiter- und Handwerkerstandes führen. Der Gemeinderat fordert zunächst, daß die Ministerialverordnung vom 27. Januar d. J., wodurch die Schlachtzeit von 7 Tagen auf 3 Tage für aus Oesterreich-Ungarn eingeführtes Schlachtvieh herabgesetzt wurde, unverzüglich aufgehoben wird, da diese Maßregel den Zutrieb des ausländischen Viehes noch besonders beschränkt.“

Stuttgart, 18. Aug. Vorgestern ist hier die Festnahme eines Betrügers gelungen, der schon seit einigen Jahren in zum Teil größeren Zwischenpausen auf dem hiesigen Hauptbahnhof und auch an auswärtigen Plätzen zahlreiche Betrügereien verübte. Er erschwindelte von jungen Leuten unter der Vorpiegelung, er habe seinen Koffer mit dem Geld auf einem Wagnis stehen lassen, Darlehen. Der Betrüger, der unter falschem Namen auftrat, ist der mehrfach bestrafte Goldarbeiter Ernst Rader, wohnhaft in Gmünd, der nun geisteskrank sein will.

Ludwigsburg, 18. August. In einer heillosen werten Ausschreitung kam es der Ludwigsburger Sig. zu-

folge am letzten Sonntag abend in einer Mannschafsstube der 8. Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 121. Nachdem Streitigkeiten vorausgegangen waren, wurde der Musikleiter Friedr. Abo, Sohn der Kanterswitwe Abo in Asperg und Zimmermann von Berns, von einem Kameraden, dem Musikleiter Palmer von Dillingen, mit einem Bodenwischer derart auf den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch und eine Verletzung des Gehirns erlitt. Die Aussichten für das Wiederaufkommen des Mißhandelten sind gering. Der Täter ist in Haft.

Eßlingen, 18. August. Gestern abend geriet in Metzingen der 5 Jahre alte Knabe des Weberers Joseph Braun am Uebergang beim sog. Gieschenhaus unter den um 6 Uhr 27 Min. in Metzingen abfahrenden Personenzug, wobei dem bedauernden Jungen der rechte Fuß unterhalb des Knies und am linken Fuß die Zehen abgefahren wurden. Der Verunglückte wurde mit dem gleichen Zug nach Eßlingen überführt, wo er ins neue Krankenhaus verbracht wurde. Sein Befinden soll den Umständen entsprechend ein ordentliches sein.

Schw. Hall, 18. August. Gestern abend wurde an einem vom Feld heimkehrenden Fuhrwerk in der Nähe der Stadt ein Pferd scheu und rannte davon. Eine Frau mit ihrer Dienstmagd versuchten während der Fahrt abzuspriegen, kamen aber dabei zu Fall und zogen sich erhebliche Verletzungen zu. Die Magd — Christine Rohm von Eutenendorf ist noch gestern ihren Verletzungen erlegen; die Frau erlitt verschiedene bedeutende Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Der gleichfalls auf dem Wagen sich befindliche Knecht blieb unverletzt.

Ertenbach D.A. Neckarvalm, 18. August. Beim Hinüberfahren ans Feld wurde der Weingärtner Melchior Böhl hier vom Vordererad des Düngewagens erfasst, zu Boden geworfen, eine Strecke weit geschleift und schließlich an den Hüften und beiden Armen überfahren, so daß er schwer verletzt unter dem Wagen hervorgezogen und nach Hause gebracht werden mußte.

Eßlingen D.A. Mergentheim, 18. August. In einer zusammengebauten Scheune des Bierbrauers Friedlein und des Glasers Götz brach lt. Tauberzeitung gestern vormittag auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß in kurzer Zeit 5 Scheunen in Flammen standen und bis auf den Grund niederbrannten. Außer der hiesigen Bürgerwehr beteiligten sich 4 auswärtige Feuerwehren an den Lösch- und Rettungsarbeiten. Das Vieh konnte gerettet werden, doch sind sämtliche Futtervorräte verbrannt.

(Verschiedenes.) In Döwenstein wurde Adolf Klingler beim Holzfahren lebensgefährlich verletzt. An einem Bergabhanne verlor die Bremse, wodurch der Wagen samt Pferd ins Treiben geriet. Die Räder gingen ihm über den Kopf, welcher beinahe skalpiert wurde. — In Kirchhausen D.-A. Heilbronn stürzte der verheiratete Bauer Karl Wörtsching beim Einfahren der Dreschmaschine vom Wagen und liegt seitdem an einer schweren Gehirnerschütterung komaatös darnieder. — Das 1½ Jahre alte Kind des Kronenwirts Rau in Widdern lief in einem unbewachten Augenblick in ein Fuhrwerk und wurde überfahren. Anfänglich glaubte man, das Kind sei tot; es erhob sich jedoch wieder so, daß man hofft, es wieder herstellen zu können.

München, 18. Aug. Von dem Automobil des Großfürsten Kyryll von Rußland wurde heute Mittag hier der Geistliche Ciccoli überfahren. Er erlitt einen schweren Schädelbruch.

Wilhelmshöhe, 18. Aug. Bei der Frühstückstafel erhob sich der Kaiser und brachte in warmen Worten einen Trinkspruch auf den Kaiser von Oesterreich aus und trank

auf das Wohl des Kaisers, seines hochverehrten Freundes und getreuen Bundesgenossen.

Filan, 17. Aug. Der Mühlenbesitzer Weinhöhl in Taubenheim wurde von einer Biene ins linke Ohr gestochen. Nach zehn Minuten war Weinhöhl eine Leiche. Nach Aussage des Arztes war das Bieneugift ins Herz gedrungen und hatte den Tod durch Herzschlag herbeigeführt.

Berlin, 18. August. Nach einem soeben eingegangenen Telegramm des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika hat sich die Lage im Schutzgebiet verschlimmert. In den Matumbi-Bergen, wo die bellischen Uaruhes rasch unterdrückt werden konnten, ist kein neuer Zwischenfall eingetreten. Dagegen herrscht neuerdings Unsicherheit in den Bezirken von Domba und Uivale. Nach Kilwa sind Eingeborenen-Berichte gelangt, wonach der Bischof Spieß, der Bruder Gabriel Sonntag, der Bruder Andreas Scholzen, die Schwester Felicita Hiltner und die Schwester Cordula Ebert auf einer Reise zwischen Kilwa und Uivale ermordet worden sind. Der Bischof war durch das Bezirksamt Kilwa zurückerufen und nochmals ersucht worden, die Reise aufzugeben, hatte aber erklärt, auf seine eigene Verantwortung reisen zu wollen. Der Gouverneur hat sofort Verstärkung seiner Machtmittel beantragt.

Konig (Westpr.), 18. August. Ein Rencontre mit Wildbuben hatte der Forstaufsicht Holzmann aus der Dorferei Königswiese auf einer abendlichen Streife im Schutzbezirk Woytal. Der eine Wilderer, der ein bereits erelegtes Reh trug, ließ davon, der andere gab auf Holzmann zwei Schüsse ab, die ihr Ziel verfehlten. Ein Schuß, den Holzmann nun abgab, traf sicher, — der Wilderer, Besterjohn v. Rekowatz aus Abban, Karstchin, fiel, durch die Brust geschossen, tot zur Erde wieder.

Kiel, 18. August. Prinz Heinrich von Preußen will, wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ erfahren haben, im Herbst eine neue Reise nach Amerika unternehmen.

Ausländisches.

Basel, 18. August. Die zahlreichen durch Motorwagen verursachten Unglücksfälle haben gegen diesen neuen Sport eine feindliche Volksbewegung hervorgerufen, die nicht anderes bezweckt, als den Motorwagen die Benutzung der Landstraßen zu verbieten. Einen ersten Erfolg hat diese Bewegung bereits erzielt, indem der Regierungsrat des Kantons Unterwalden einen Teil der Bergstraßen für das Automobil bereits gesperrt hat. Andere Kantone, so Graubünden, Glarus Schwyz usw. wollen diesem Beispiel folgen.

Genf, 18. August. Infolge Starzes von Eisblöcken am Mont Blanc wurden zwei deutsche Touristen, namens Frisch aus Heilbronn und Müller aus Baden, die sich in Genf aufhielten, getötet. Die Leiche Frisch's wurde bereits gefunden.

Budapest, 18. Aug. Das Geburtsfest des Königs wurde hier und im ganzen Lande feierlich begangen. Beim Ministerpräsidenten Fejervary fand ein Festmahl statt, an dem alle Minister und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Der Ministerpräsident brachte dabei einen Trinkspruch auf den König aus, in dem er dem Wunsche Ausdruck gab, der Allmächtige möge eine glückliche Lösung der heutigen schwierigen Verhältnisse gestalten, in der sowohl der König wie die Nation die ersehnte Beruhigung finden mögen. Der Trinkspruch wurde mit begeisterten Claqueurs aufgenommen.

Gaslonz, 18. August. Hier überfiel nachts eine Rott von Tschachen eine friedlich nach Hause kehrende deutsche Gesellschaft und hieß unter den Ruf: „Tod den deutschen Händen“ auf die Unwappbaren mit Säbden und Messern ein. Eine Person wurde lebensgefährlich und drei weitere

* **Per Du!** Der „alde Frankforder“, der in der Münchener Jugend häufig das Wort nimmt, erzählt in der heutigen Nummer, was seiner Frau mit einer „neichen Mahd“ passiert ist.

Mei Frää, die hat die Mahd endblasse, Des Dos war gor ze unverfchämt, Nix war er recht, nix dhat er baffe, Mei Frää hat sich halb dod gegrämt.

Drei Schäß hat je bloß angefchaffe, Die halwe Rich war allweil voll, Un owebdrei wollt' je nix schaffe, Es gung net mehr, es war je doll.

Es war net leicht, e neu ze kriech, Doch schließlich hamm mer ää erwischt. „Wart, sägg mei Frää, die wern ich ziehe, Die nimm ich gleich in Unterricht.“

Der wern i schoo Reschdelit beibringe, Sonst kriech je beß von mer ihr Fett, Des Mädche werd vor alle Dinge Bei uns per „Du“ nor angerebdt.“

Un wie des Mädche is gefomme — e hilscher Reel, so was for mich — Do hat seje gleich vorgeomme Un instruiert drans in der Rich'.

„Bei uns werd „Du“ gesägt, Susanne!“ Hat se der Mahd sofort gesägt. „Ja!“ mäant die, „ich bin eiderschdanna, Wann Dir's rechd is, mir is es rechd!“

* **(Stimmt.)** A: „Was? Beide pantschen? Der Wirt und die Wirtin?“ — B: „Ja, das ist die wahre Mische!“

innerem Frohsinn belebten Gesicht ein ganz besonders anziehendes Bild bot.

Jetzt hatte eine Reihe von Dorfschönheiten tief vor den Füßlichkeiten gekniet, aber der Großfürst hatte sehr gut bemerkt, wie viel Frauen- und Mädchenblicke seinem Sohne zugeflogen waren.

„Du kannst zufrieden sein, Konstantin,“ lächelte er. Mit Deinem ersten Triumphzuge durch die Öffentlichkeit. Wenn ein Zeitungsberichterstatler hier sein Wesen treiben sollte, dann wird man morgen in Warschau und Petersburg wunderbare Dinge über Deine Person zu lesen bekommen.“

„Papa, Du scherzest,“ sagte der junge Prinz, aber seine leuchtenden Augen, seine strahlende Miene bewies zur Genüge, wie froh ihm ums Herz war.

„Verhüte das Gott, mein Junge,“ erwiderte der Großfürst lebhaft; „wirklich, Du siehst aus, ich weiß nicht, wie ich es nennen soll, aber ich möchte fast sagen, wie ein glücklich Liebender, wie ein Bräutigam!“

„Papa!“ Prinz Konstantin war errötet, aber der Glanz strahlende Ausdruck blieb seinen Zügen.

„Nun, ja lieber Konstantin, es ist wirklich so,“ erwiderte sein Vater; „und wenn ich es recht bedenke, bist Du ja in der Tat so halb und halb schon ein Bräutigam. Du weißt selbst am besten, nach unserer Rückkehr nach Petersburg soll Deine Verlobung mit der Prinzessin Eudoxia stattfinden, und ich würde es durchaus nicht als überraschend betrachten, wenn Du Dich schon in sie verliebt hättest. Wenn alle Welt Eudoxia als eine Schönheit rühmt, so hat man damit nicht unrecht. Du wirst keine Ausnahme von dem allgemeinen Urteil machen. Habe ich nicht recht?“

Eine Pause entstand, dann sagte der Prinz langsam: „Eudoxia ist allerdings eine gefeierte Schönheit; aber... aber ich kenne doch ihre Persönlichkeit, ihr Wesen zu wenig, um mich schon in sie verliebt zu haben. Dazu gehört doch mehr.“

Diese letzten Worte hatte der junge Mann mit solcher Lebhaftigkeit gesprochen, daß sein Vater ihn etwas verwundert anschaute. Dann aber sog so etwas wie ein ironischer Zug um des Großfürsten Lippen.

„Aha, ich merke, daß mein Konstantin eine ganze Reihe von Jahren in Deutschland gewesen ist. Ja, da kommen sentimentale Gedanken über die Liebe. Nun, Du wirst Eudoxia kennen lernen, und ich zweifle nicht, daß Du sie lieben wirst. Du weißt, Eure Vermählung entspricht einem ganz besonderen Wunsche des Zaren. Aber dort sehen wir schon Soltowo. In wenigen Minuten werden wir dort sein.“

Und so geschah es. In dem festlich geschmückten Ort wurden die hohen Gäste mit lauten Zurufen begrüßt, und bei dem Danken für diese Ovationen hatte das Gespräch zwischen Vater und Sohn von selbst ein Ende. Auf dem Schloßhofe, an der Treppe, die zu ihrem Heim führte, hieß die Fürstin Marja mit ihrer Tochter den Großfürsten und seinen Begleiter willkommen, und bei dem bewundernden Blick, den der hohe Herr der festlich geschmückten, im vollstem Glanze ihrer Schönheit strahlenden Hausfrau zuwarf, erkannte Marja, daß ihr langjähriger fürsichtiger Freund jetzt in der Tat von einem wärmeren Gefühl befeelt werde. Seine Augen sprachen deutlich die Sprache einer spät erwachten Leidenschaft. Als nun der Großfürst Marja den Arm reichte, um sie zu der im großen Festsaale von Soltowo versammelten Gesellschaft zu führen, war es ein stolzes, königliches Paar, das da einhertritt, und unwillkürlich blickten die Gäste erstaunt bei ihrer tiefen Verbeugung auf die beiden hohen Gestalten. Unwillkürlich drängte sich Allen der Gedanke auf, daß die Erscheinung eine solche sei, als ob Gregor und Marja hier nicht bloß als Gast und Wirtin neben einander herschrüben.

(Fortsetzung folgt.)

schwer verletzt. Die Gendarmerie verhaftete die Räubeführer.

Petersburg, 18. August. Der Zar erhielt gestern abend ein längeres Telegramm von Witte, das, wie in der Umgebung des Zaren versichert wird, auf den Zaren einen günstigen Eindruck gemacht hat. Witte soll u. a. auch mitgeteilt haben, daß er Alles daran setzen werde, um die Verhandlungen zu einem raschen Abschluß zu bringen und er werde infolgedessen auch in keine längere Vertagung einwilligen. Witte hat auch gleichzeitig Lambdorsff telegraphisch ersucht, auf die russische Presse dahin zu wirken, daß diese ihre Angriffe wegen seiner (Wittes) angeblichen Nachgiebigkeit einstelle.

Petersburg, 18. August. Graf Lambdorsff hat seine Demission eingereicht, indessen hat der Zar bisher ihm noch keine Antwort erteilt. Die Motive des Entlassungs-gesuchs sind unbekannt, doch glaubt man, daß sie mit den Friedensverhandlungen im Zusammenhang stehen.

Petersburg, 18. August. In gut informierten Kreisen hofft man immer zuverlässiger auf die Möglichkeit, mit Japan ein Arrangement zu erzielen. Doch verheißt man sich nicht, daß die Schwierigkeiten, die sich dem Friedensschlusse noch entgegenstellen, noch sehr große sind.

Petersburg, 16. August. Wie es heißt, hat der Polizeiminister Trepow eine Spezialverordnung ausgearbeitet, nach der das Tragen der nicht polizeilich erlaubten Spazierstöcke bestraft werden soll. Zur Ausarbeitung besonderer Typen von Spazierstöcken, die nur von einer gewissen Stärke sein dürfen, ist bereits eine technische Kommission gebildet worden. Sobald die neue Verfügung in Kraft tritt, werden Zwangsmaßnahmen auf administrativem Wege geahndet. Die russische Polizeiverwaltung behauptet, daß sich solche Maßnahmen jetzt als durchaus notwendig erweisen, da man infolge des Verbots des Waffen-tragens in vielen Städten die Spazierstöcke mit verschiedenen Vorrichtungen verfertigt und sie als Waffe gebraucht.

Petersburg, 19. August. Ein an den Senat gerichteter Maß vom heutigen Tage ordnet die Veröffentlichung eines kaiserlichen Manifestes sowie von Bestimmungen betr. die Schaffung einer Reichsduma an.

Madrid, 18. August. Der Ministerpräsident erklärte, von der marokkanischen Frage sprechend, folgendes: „Ohne daran zu denken, sich in Abenteuer einzulassen, müsse Spanien seine Stellung in Nordafrika befestigen und seine Anstrengungen mit den der anderen interessierten Mächte vereinen, indem es als Grundlage den spanisch-französischen Vertrag vom 3. Oktober 1904 nehmen würde, dessen loyale Erfüllung Spanien nur zum Nutzen dienen könne.“

Madrid, 18. Aug. Auf Befehl des Ackerbauministers begann man gestern mit dem Bau verschiedener Strophen, indem auf diese Weise zahlreichen Arbeitern verschiedener Bezirke Arbeit verschafft wird, wo die Not am größten ist.

London, 18. August. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: In einer am Sonntag von Marzschall Oyama und

allen seinen Generalen beim Kaiser eingegangenen Denkschrift wird gesagt, daß die Truppen sehnlichst darauf warteten, eine Entscheidungsschlacht gegen den Feind zu liefern. Sie befürwortet energisch schärfere Lebensbedingungen.

Ozean, 18. Aug. Zahlreiche Eingeborene, die mit Marokko Handel treiben, erklärten, daß sie ohne eine Bürgschaft für ihre persönliche Sicherheit materiellen Schaden erleiden würden, da es ihnen in diesem Falle unmöglich wäre, ihre Handelsverbindungen mit Marokko weiterhin aufrecht zu erhalten. Man erwartet ein sofortiges energisches Eingreifen Frankreichs.

Tanger, 18. Aug. Der „Saulois“ meldet von hier, daß ein Komplott gegen den Grafen von Latouche entdeckt worden sei. Auf Befehl des Sultans wurden 3 Schuldige hingerichtet.

Sidney, 18. August. Es sind Einzelheiten über den Orkan, der am 30. Juni auf den Marshallinseln gewütet hat, eingegangen. Danach ist die **Saluitinsel vollständig verwüstet.** Nachdem der Orkan sich gelegt hatte, zog eine Sturzwelle über das Land. Eine große Anzahl Menschen, darunter ein Europäer, hätten das Leben ein.

Portsmouth, 18. August. Amlich wird bekannt gegeben: In der Friedenskonferenz wurden die Artikel 10 und 11 beraten. Da bezüglich des ersteren Artikels die Bevollmächtigten Meinungsverschiedenheiten hatten, wurde er für eine spätere Zeit zurückgestellt. Eine Verschiedenheit der Ansichten zeigte sich auch bei Artikel 11, so daß angenommen wurde, daß die Bevollmächtigten zu keiner Einigung kommen würden. Die Weiterberatung wurde um 6 1/2 Uhr nachmittags auf morgen vertagt.

Portsmouth, 18. August. Von der Friedenskonferenz sind noch die Artikel 10, 11 und 12 zu beraten. 10 betrifft die Uebergabe der in fremden Häfen internierten russischen Kriegsschiffe, 11 die Beschränkung der russischen Seestreitkräfte in Ostasien und 12 die Fischereirechte Japans an der russischen Küste von Wladivostok bis zum Behringsee. In den beiden Hauptdifferenzpunkten dürfte es zu folgendem Kompromiß kommen: Rußland überträgt Japan die Souveränität über Sachalin und Japan verpflichtet sich, die Insel weder zu besetzen noch zu militärischen und strategischen Zwecken zu benutzen und den Russen dort dieselben Fischerei- und Handelsrechte einzuräumen wie den Japanern selbst. Japan dürfte auf eine Kriegsschadenszahlung verzichten und sich statt dessen mit den Einkünften begnügen, die sich aus der Uebergabe der Pachtungen auf der Vlastowhalbinsel mit Port Arthur, der Chinesischen Hauptbahn und der Vergütung für die Verpflegung von 100 000 kriegsgefangenen Russen in Japan ergeben.

Portsmouth, 18. Aug. Das kritische Moment in der Entscheidung über den Erfolg der Friedenskonferenz ist nahe. Allgemein wird angenommen, daß über die internierten Schiffe, die Beschränkung der russischen Seemacht im stillen Ozean eine Einigung erreichbar ist. Der schwierigste Punkt betrifft die von Japan geforderte Geldentschädigung. Rußland motiviert seine Verweigerung dieser Entschädigung

damit, daß der Feind kein eigentlich russisches Gebiet befehligt hat. Auch nach dem Krimkrieg habe Rußland nichts gezahlt, und seine Ehre sei dabei engagiert.

New-York, 18. August. Ein schweres Automobil-Unglück ereignete sich gestern bei Bennington (Vermont), wo ein Automobil, in dem ein Brautpaar saß, das am nächsten Tage Hochzeit feiern wollte, von einem Zuge angefahren wurde. Das Brautpaar saß im Tonneau des Automobils, das von dem dreizehnjährigen Neffen der Mrs. Billing gesteuert wurde. Bei der Ueberfahrt über ein Bahngelände sah der Knabe nicht, daß gerade ein Zug in voller Fahrt heranbrauste, und ein Versuch des Chauffeurs, eine Kollision zu verhindern, kam zu spät. Das Automobil wurde von der Lokomotive dreifach getroffen und umgeworfen, die Insassen wurden weit hinausgeschleudert. Das Brautpaar war auf der Stelle tot, der Chauffeur und der Knabe sind so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen werden.

New-York, 17. Aug. Bei Kingston (Nordkarolina) fielen die Lokomotive und drei Wagen eines Personenzuges in den Elizabethfluß. Die Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht festgestellt, soll aber groß sein.

Nur 300 Kilometer den Tag. Ein Wiener Sportblatt beschäftigt sich mit der Frage, welche Wegestrecke ein Motorradfahrer höchstens an einem einzigen Tage zurücklegen soll. Es beantwortete die Frage selbst dahin, daß 500 Kilometer gefahren werden könnten, daß aber 300 Kilometer genügen. Das lächeln wir auch; wenn man in Betracht zieht, was dabei unterwegs passiert, dann könnte man sogar noch ein ganz Teil weniger sein.

Literarisches.

Die Hämorrhoiden und ihre Heilung durch ein erprobtes Verfahren. Von Dr. Paczowski. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. (Preis 0,80.) III. Aufl. Die Ausscheidung des unbrauchbaren Blutes durch die „goldene Ader“, die große Pfortvene, ist für die gesunde Funktion unseres Körpers ebenso notwendig wie ein regelmäßiger Stuhlgang. Ihre Verögerung oder Verhinderung führt eine große Anzahl qualender Symptome herbei, die wir in ihrer Gesamtheit als Hämorrhoidal-leiden bezeichnen. Die Sadgefäße des Mastdarmes erweitern sich dann zu großen, stark mit Venenblut angefüllten Säcken, sie rufen die heftigsten Schmerzen hervor, welche die Leidenden oft am Gehen, Stehen und Sitzen hindern. Die Kranken fühlen sich matt und abgeschlagen, das immerwährende Jucken und Stechen macht sie verdrießlich, es entstehen Eingenommenheit des Kopfes, Spannung im Unterleibe, Kreuzschmerzen und Verdauungsbeschwerden. Ueber das alles gibt die billige Schrift Aufschluß und zeigt den Weg zur Beseitigung. Zu beziehen durch die **W. Nieker'sche Buchhandlung.**

Kosturje.

Frans Frey, Traubenwirt und Küfer in Stockheim. — Nachlaß des + Sebastian Frey, Angelwirts, und seiner + Geseftan Franziska Maria geb. Keller in Oberlesbach. — Nachlaß des + Josef Voder, gewes. Hofjüngers in Ergenzingen.

Verantwortlicher Redakteur Ludwig Paul, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.
Geschäftshaus.

Im Kaufmann Widmeyer'schen Konkursverfahren versteigert
ich am
Donnerstag, den 24. August 1905
nachmittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus freihändig im öffentlichen Auffreiech:
I. Geb. Nr. 163 4 ar 39 qm Wohnhaus, Scheuer, Schweine-stall, Holzschopf und Hofraum an der Hauptstraße im hiesigen verkehrreichen Ort
Parz. Nr. 76 87 qm Gemüsegarten hinter dem Haus Schätzungswert zuf. 14 000 Mk.
II. Die bei der Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (alte Stuttgarter) am 9. August 1883 eingegangene Lebensversicherung, Police Nr. 55 900 über 3000 Mk., zahlbar am 9. August 1909, oder beim früheren Ableben des 55 Jahre alten Versicherten, mit Dividendenanteil. Die jährliche Gesamtprämie — nächstmals fällig Ende dieses Monats — beträgt 124 Mk. 20 Pfg. und abzüglich der Dividenden 86 Mk. 50 Pfg. Rückkaufswert einschließlich des jetzigen Wertes der rückständigen 5 Jahredividenden 1857 Mk. 85 Pfg.
Bemerkung wird, daß in dem hiesigen Gebäude, das in äußerst günstiger Geschäftslage sich befindet, ein gemischtes Warengeschäft seit langer Zeit betrieben wurde, daß dasselbe u. a. einen Laden mit **Magazin, Kontor, und sonstige große Wohn- und Geschäftsräume**, sowie 2 gewölbte Keller enthält. Gelegenheit zum Erwerb der Ladeneinrichtung und des Warenlagers ist geboten. Zahlungsbedingungen günstig. Falls im ersten Verlaufsstermin ein genügender Angebot erzielt wird, kann unter Umständen der Zuschlag sofort erteilt werden.
Kausfliebhaber, auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenzeugnissen versehen, sind eingeladen.
Konkursverwalter:
Anise!,

Ettmannsweiler.
Verkauf von
Oehmdgras.
Am Donnerstag, den 24. Aug. mittags 1 Uhr
wird der Ertrag des Oehmdgrases von den Schaible'schen Gütern losweise zum Verkauf gebracht.
Zusammenkunft bei dem Schaible'schen Wohnhaus.
Den 19. August 1905.
A. A.:
Schultheiß Koller.
Garrweiler.

Oberweiler
Oberamts Calw.
Verakkordierung
von Hochbauarbeiten.
Die Bauarbeiten bei Erstellung einer Remise für die Feuerlöschgeräte, die Viehwage und den Bahnschlitten mit Schlauchtrocken- bzw. Gloden-Turm, werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.
Die Ueberschlagsummen betragen:

Grab-Arbeit	Remise: 160 Mt.	Turm: 3 Mt.
Maurer- "	793 "	178 "
Zimmer- "	(ohne Bauholz) 514 "	543 "
Glafer- "	36 "	3 "
Schlosser- "	108 "	70 "
Flaschner- "	126 "	224 "
Anstrich- "	136 "	130 "

Pläne, Kostenvorananschlag, Afford- und Terminbestimmungen liegen auf dem Rathaus in Eichhalden zur Einsicht auf, wofelbst auch gest. Offerte bis
Montag, den 28. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr
kostenfrei eingereicht werden wollen.
Den 15. August 1905.
J. A. Anwalt Großhans.

Pergament-Papier
empfehlen bestens
W. Nieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung
L. Paul.

1000 Mk.
werden auf gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.
Von wem? — sagt die Red. d. Bl.

Oberweiler
Oberamts Calw.
Verakkordierung
von Hochbauarbeiten.
Die Bauarbeiten bei Erstellung einer Remise für die Feuerlöschgeräte, die Viehwage und den Bahnschlitten mit Schlauchtrocken- bzw. Gloden-Turm, werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.
Die Ueberschlagsummen betragen:

Grab-Arbeit	Remise: 160 Mt.	Turm: 3 Mt.
Maurer- "	793 "	178 "
Zimmer- "	(ohne Bauholz) 514 "	543 "
Glafer- "	36 "	3 "
Schlosser- "	108 "	70 "
Flaschner- "	126 "	224 "
Anstrich- "	136 "	130 "

Pläne, Kostenvorananschlag, Afford- und Terminbestimmungen liegen auf dem Rathaus in Eichhalden zur Einsicht auf, wofelbst auch gest. Offerte bis
Montag, den 28. ds. Mts.
nachmittags 2 Uhr
kostenfrei eingereicht werden wollen.
Den 15. August 1905.
J. A. Anwalt Großhans.

Altensteig.
Für den Herbst
treffen direkt von Spanien und Tirol
beste Qualität
Trauben
ein, und nehmen Aufträge gerne entgegen
L. Vander J. Köhle.
J. Seeger J. Ohlen.

Wegen notwendiger Reparaturen ist die Leitung am Dienstag, 22. ds. Mts. und einigen folgenden Tagen nur von früh 5 bis 7 Uhr unter Strom, worauf die G.S. Besitzer von Motoren, sowie die G.S. Metzgermeister hiermit aufmerksam gemacht werden. Die Beleuchtung abends funktioniert.

Elektrizitätswerk.

Altensteig.
Heber das Radfahrer-Fest
 ist mein
Carroussel und Schiffschaukel
 unter den Eichen hier zur gef. Benützung aufgestellt.
Joh. Wittich.

Altensteig.
Wein-Offert.
 Infolge günstigen Einkaufs sind die Unterzeichneten in der Lage, beste, garantiert reine

Weiss- und Rot-Weine
 das Liter von 40 Pfg. anwärts bei mindestens 20 Liter Abnahme, abzugeben.
 Um geneigtes Wohlwollen bitten
L. Lander z. Köhle.
J. Seeger z. Döfen.

Egenhausen.
 Von einem in den nächsten Tagen eintreffenden Waggon
1a. Eiformbriketts
 sowie von einem in ca. 8 Tagen eintreffenden Waggon
1a. Kohlscheider Anthracitkohlen
 können noch einige Partien billig abgegeben werden von
J. Kaltenbach.

Jugendfrische
 verleiht
 Guthmann's
Cosmos-Seife
 ist die beste
 für den Fein
 Stück 25 Pfg.
 Dresden
 Hier zu haben bei: **Gohs, Kaltenbach, Fr. Steiner.**

MAGGI'S
 Suppen- u. Speisen-Würze
 liefert im Sommer, wenn die Haushfrau gern kurze Küche macht, unschätzbare Dienste.

Altensteig.
Neue holländische Holl-Gäringe
 sind eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.

Altensteig.
 Eine
Wohnung
 mit zwei Zimmern, Küche, Keller und sonstiges Zubehör hat bis 1. September oder später zu vermieten
Wurster Wwe.
 obere Stadt.

Krieger-Verein.
 Teilnehmer an der Kriegerfahrt auf die Schlachtfelder von Weissenburg, Wörth, sowie an das Niederwalddenkmal (Abeinfahrt bis Koblenz), f. Kriegerzeitung, wollen sich bis morgen Sonntag Mittag 12 Uhr bei mir melden.
 Der Vorstand:
 Weith.

Altensteig.
Für Sportsleute!
 Radfahrer-Sweaters
 Radfahrer-Strümpfe
 Touristen-Hemden
 Turner-Hemden
 Reform-Hemden aller Art
 Rucksäcke
 Kragen
 Cravatten
 Taschentücher
 Portemonnaie's etc. etc.

in großer mit allen Neuheiten ausgestatteter Auswahl billigst bei
C. W. Ans Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
 Eine kleinere, sommerliche
Wohnung
 (3 Zimmer, Küche und sämtlichem Zubehör) hat auf 1. Oktober zu vermieten
Fritz Wigemann.

Altensteig.
 Eine kleine
Wohnung
 (2 Zimmer, Küche und Zubehör) hat zu vermieten
J. Kalmbacher
 neben der Kirche.

Berned.
Hochzeit-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag, den 24. August ds. Jrs.
 in das Gasthaus zum „Waldhorn“ hier freundlichst einzuladen.
Friedrich Gauß | **Marie Luise Weik**
 Mühlebesitzer | Tochter des
 S. d. f. Joh. Georg Adam Gauß, | Stadtschultheiß Weik
 Mühlebesitzers hier. | hier.
 Kirchgang um 11 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.
 Von der türkischen Zigaretten- und Tabakfabrik „Sultan“, Dresden, wurde mir der Allein-Verkauf für die-figen Platz übertragen und empfehle ich als Neuheit:

Sanitas-Zigaretten
 mit Strohalm-Mundstück
 in Pakets à 10 Stück zu 20 und 30 Pfg.
 feiner eine große Auswahl:
Cigaretten und Cigaretten-Tabak
 in diversen Packungen à 10, 15, 20, 25, 30, 40.
 Obige Fabrikate haben die größte Anerkennung von hohen und höchsten Herrschaften des In- und Auslandes gefunden.
Chr. Burghard jr.

Egenhausen.
Ansichts-Karten
 der
Bilder aus dem Volksleben des Schwarzwaldes
 empfiehlt
Wilh. Wagner.

Nach
Amerika
 von
Antwerpen
 mit 12000 tons grossen Doppelschrauben-Dampfern der
Red Star Linie
 Erstklassige Schiffe. — Mässige Preise. — Vorzügliche Verpflegung. — Abfahrten wöchentlich Samstags nach New-York.
 Auskunft beim Agenten:
W. Rieker, Altensteig
 Dorfstrasse.

Soberano-Fahrräder, Näh- und Wringmaschinen sind die besten und billigsten.
 Fahrräder mit 1, 2 u. 3 Jahre Garantie v. M. 50.— bis 180.—.
 Fahrrad u. Sonnenradmaschinen höchste Leistungen d. Fahrradtechnik
 Freilaufmaschinen von M. 8.— an.
 Laufräder v. M. 3.—, Luftkammer v. 2.50 an.
 Alle Reparaturarbeiten sehr billig. Katalog und u. fr. Prospekt. Soberano-Fahrrad-Industrie
 Gelnhausen, Volk & Treubauer, Altenberg 300.

Alle Arten von
Tinte
 und
Tusche
 sowie
flüssigen Leim
 in Röllchen
 empfiehlt die
W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.

Balmin
 reines Pflanzenfett, fein wie Butter, frisch eingetroffen bei
Fritz Flaig, Altensteig.
 Egenhausen.
Fuhrmanns-, Schäfer- und Metzgerhemden
 sind wieder eingetroffen bei
J. Kaltenbach.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 20. Aug. 1/10 Uhr Predigt Matth. 18, 24—28. Lied: 378. **1 Uhr** Christenlehre Knaben: 2. Haupt-Act. **Donnerstag, 24. Aug.** (Bartholomäus) Predigt 9 Uhr.

Altensteig.
Methodisten-Gemeinde.
Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, 12 Uhr Sonntagsschule. **Abends 8 Uhr** Predigt. **Donnerstag ab. 8 1/2 Uhr** Bibelstunde.
 Hierzu: „Der Sonntags-Gast“ Nr. 34.

Flammer's Seife
 seit Jahren die Beste für Wäsche u. Haus - billig im Preis = wertvolle Geschenke.

